

Leidenschaft für die Dokumente unseres Aufbruchs

Die Anfänge des *Archivs der Neuen Frauenbewegung* vor 40 Jahren¹

Margit Hauser

Die ersten Schritte zum Aufbau des Archivs wurden unmittelbar zur Zeit der Gründung des Vereins *Frauenforschung und weiblicher Lebenszusammenhang* gesetzt. Zwei Wochen nach der Gründungsversammlung des Vereins am 9. November 1982 gab es ein erstes Treffen mit einer Reihe wichtiger Diskussionspunkte, wobei neben Aufbrechen des männlichen Wissenschaftsverständnisses, Entwickeln einer feministischen Wissenschaftstheorie, Netzwerk für Frauengruppen u. a. auch Archiv und Bibliothek genannt wurden.

In den Räumen des Unifrauzentrums (UFZ) in der Berggasse 5 war zu dieser Zeit einiges los. Hier trafen sich nicht nur die Vereinsfrauen, sondern verschiedene Frauengruppen, ab Mai 1983 vor allem eine Gruppe Historikerinnen, die nach ihrer Rückkehr vom inspirierenden Historikerinnentreffen in Berlin damit begann, das 5. Historikerinnentreffen für das darauffolgende Jahr in Wien zu organisieren. Für die organisatorischen Fragen fühlte sich im Verein niemand so recht zuständig. Es waren die kleinen Dinge, die fürs alltägliche Chaos sorgten: kein Licht, schlechte Koordination bei der Raumvergabe des UFZ, kaputte Anrufbeantworterin.² Deshalb und auch weil sie selbst auf Jobsuche war, griff Hanna Hacker, Historikerin und Soziologin, im Frühjahr 1983 die schon bei der Vereinsgründung geäußerte Idee einer Akademikerinnentrainingsstelle³ wieder auf. Schwierig sei es damals überhaupt nicht gewesen, die amtliche Zusage zu bekommen, weder für Hanna noch für den Verein. Auch die Gruppe sei mit ihren Plänen, die sie zuvor bei einem großen Treffen darlegte, einverstanden gewesen.⁴ Ab Mai 1983 konnten auf diese Weise fixe Bürostunden angeboten werden. Neben den Koordinationsaufgaben hatte sich Hanna vorgenommen, „eine Kartei zusammenzustellen, aus der hervorgeht, welche Frauen und Frauengruppen (in ganz Österreich!) an welchen Themen arbeiten bzw. an welchen Forschungsbereichen einzelne Frauen konkretes Interesse haben. Dieser Überblick soll es nicht nur ermöglichen, Informationen weiterzugeben, sondern auch, als Initiative des Vereins, Frauen und Frauengruppen ‚zusammenzubringen‘. Hinzu käme dann noch eine Übersicht über offiziellere Forschungsprojekte, -gesellschaften etc. in Österreich und die Kontaktaufnahme mit entsprechenden Einrichtungen in der BRD.“⁵ Des Weiteren sollten unveröffentlichte Seminararbeiten sowie Berichte über Kongresse und Tagungen gesammelt und archiviert werden; die Adressatinnen werden gebeten, dem Verein Kopien zur Verfügung zu stellen oder den Verein Kopien erstellen zu lassen „sobald unser Kontostand etwas angestiegen ist.“

Im Sommer 1983 folgten im *Info* des Vereins konkrete Informationen zum Aufbau des Archivs: „[Längerfristig wollen wir] ein Frauenarchiv aufbauen mit den Schwerpunkten: Unveröffentlichte wissenschaftliche Arbeiten von Frauen und Neue Frauenbewegung in Österreich. [. . .] Bitte schickt uns ab sofort alle laufenden Aussendungen, Flugblätter, Einladungen usw. Eurer Gruppe und [. . .] soweit noch vorhanden, je zwei Exemplare aller alten Aussendungen, Flugblätter, Einladungen, Plakate usw. Eurer Gruppe.“⁶ – Dieser letzte Hinweis ist wichtig, war doch die Frauenbewegung in Wien bereits seit etwa zehn Jahren im Gange und vieles war schon geschrieben und veröffentlicht worden. Neben dem laufenden Einwerben musste also auch nach schon Zurückliegendem gefragt werden.



Der Text im *Info* zeigt, dass in den ersten Monaten bereits ein großer Teil der heutigen Sammlungsbereiche im Ansatz vorhanden war, eine Liste des bereits Gesammelten nennt u. a. Zeitungsausschnitte, feministische/wissenschaftliche

Zeitschriften, Bücher aus der Alten und Neuen Frauenbewegung. Möglicherweise ging es auch deshalb so rasch voran, weil sich Unifrauenzentrumsfrauen bereits von 1979 an mit dem Gedanken an ein Archiv getragen hatten und schon gesammelt hatten, was ihnen unterkam.⁷ Es deutet sich auch bereits die enge Verwobenheit von Archiv und Bibliothek an, wie sie in feministischen Archiven generell üblich, im STICHWORT aber vielleicht am deutlichsten ausgeprägt ist. Diese enge Verbindung ergab sich aus den Bedürfnissen und Entwicklungen der FrauenLesbenbewegung: Einerseits suchte die Bewegung im Zuge ihrer Auseinandersetzungen schriftliche Grundlagen, andererseits sollte alles, was sich in Theorie und Bewegung manifestierte, bewahrt bleiben.⁸ Was schon da war, konnte jedenfalls auch gleich benutzt werden, nach telefonischer Vereinbarung, Kostenpunkt zehn Schilling oder eine Materialspende. Wie sich Hanna später erinnerte, kamen aber hauptsächlich Anrufe, weniger Besucherinnen vor Ort, und so wurde die Bürozeit bald auf zwei Tage eingeschränkt.⁹

Der Fragebogen, der dem Info 3 des Vereins beilag, ist aufschlussreich. Bei den Fragen an Frauenforscherinnen, Frauenprojekte¹⁰ und jene Frauengruppen, die bereits in der neu angelegten Kartei aufschienen, fällt ins Auge, was typisch in dieser Zeit war: Das Frauenarchiv als Ort der Vernetzung – woran arbeitest du inhaltlich, dürfen wir eure Kontaktadresse weitergeben, habt ihr ein eigenes Archiv, seid ihr einverstanden, wenn wir Frauen zu euch schicken –, dann die gleichwertige Nennung von wissenschaftlichen Texten und

politischen Stellungnahmen und Selbstdarstellungen, von Forschung im universitären Rahmen, in einer Frauen- bzw. gemischten Gruppe oder „privat“ und schließlich die in jeder Hinsicht enge Verbindung von Überlassen und Nutzen. Gefragt wurde sehr detailliert nach eigenen Sammlungen, dem Interesse, Material zur Verfügung zu stellen oder sich persönlich am Aufbau dieses Frauenarchivs zu beteiligen.

Ein Archiv für die sieben Häute der großen Schlange Neue Frauenbewegung

Im Oktober 1983 bildete sich dann eine Archivgruppe, „die unser Frauenarchiv systematisch und ‚im großen‘ ausweiten will.“¹¹ Das Archiv wurde zum Arbeitsschwerpunkt des Vereins. Im November/Dezember 1983 formulierte die Archivgruppe im *Info 4*: *„Die Selbstverständlichkeit liegt nahe: Leidenschaft für ein Frauenbewegungsarchiv, für die Dokumente unseres Aufbruchs, für ein Begreifbarmachen unserer (Miß)Erfolge, unserer Vorläufigkeiten, Seitenwege, Vielfalt. Die Notwendigkeit, dennoch zu erklären, ist spürbar: daß Frauenbewegungsgeschichte gemacht und gelebt wurde in den letzten Jahren und daß jedes Flugblatt, jedes Plakat, jede Zeitschrift [. . .] das Begreifen ermöglicht. Wir geben bekannt: Für die sieben Häute der großen Schlange Neue Frauenbewegung richten wir ein Archiv ein – gemacht.“*¹²

Bei der Generalversammlung im November 1983 ging es dann darum, wie es mit dem Archiv „im großen“ weitergehen könnte.¹³ Es gab „eine längere Diskussion, wieweit es sinnvoll und realistisch ist, über den bisherigen Plan eines Frauenbewegungsarchivs hinauszugehen und ein großes Zentrum mit Bibliothek, Archiv und weiteren Dokumentations- und Forschungseinrichtungen aufzubauen.“¹⁴ Es wurde beschlossen, „daß die Archivgruppe zunächst in ihrem Sinne weiterarbeitet und daß ein umfassenderes Projekt innerhalb des Vereins



und mit anderen interessierten Frauengruppen und Projekten weiter diskutiert wird.“¹⁵ Zu dem von Sigrun Bohle und Eva Blimlinger vorgeschlagenen großen Konzept kam es letztlich nicht, wurde doch

unter anderem befürchtet, dass durch den entsprechend höheren Subventionsbedarf die Unabhängigkeit eingeschränkt worden wäre.

Zu dieser Zeit wurde ein erster Archivierungsplan erstellt, der Archiv und Bibliothek umfasste. Inhaltlich wurde der Schwerpunkt auf die Geschichte der Neuen Frauenbewegung in Wien gelegt, dabei sollten nicht nur die Aktivitäten der Frauengruppen selbst, sondern auch der Effekt auf Institutionen wie Uni und Volkshochschulen dokumentiert und

die Entwicklung der Themen und Forderungen der Frauenbewegung sichtbar gemacht werden. Flugschriften parteigebundener Frauenorganisationen und von Kultur- und Bildungseinrichtungen wurden anfangs aufgenommen, was bald danach zugunsten des Fokus auf die autonome Frauenbewegung,¹⁶ und zwar in ganz Österreich, sukzessive aufgegeben wurde. Beim genauen Hinschauen fällt uns auch auf, das damals der Beginn der Neuen Frauenbewegung in Österreich mit 1971 angesetzt wurde, als erste große Demonstrationen zum Recht auf Abtreibung stattfanden.¹⁷ Seit den frühen Neunzigern nimmt STICHWORT die Gründung der ersten autonomen Frauengruppe, der AUF, am 4. November



1972 als Bezugspunkt für den Beginn der autonomen Frauenbewegung. Das ist nicht unwesentlich, ist das Archivieren doch stets auch ein Definieren der dokumentierten Bewegung. Zur Erfassung waren damals eine Autorinnenkartei, eine

Schlagwortkartei, ein Titelkatalog der Zeitungen und Zeitschriften und eine alphabetische Kartei der Frauengruppen vorgesehen. Der letzte Satz des Archivierungsplans: „Das Finanzierungskonzept sieht in jedem Fall die Schaffung mehrerer bezahlter Arbeitsplätze für Frauen vor“¹⁸ klingt heute noch nach einem großen Entwurf – wenn wir dabei an mehrere Vollzeitstellen denken, gibt es die auch vierzig Jahre später noch nicht.

An erster Stelle im Konzept waren die Frauengruppen genannt – hier waren die in den Fragebögen eruierten Informationen eingeflossen. So ist aus dem Bemühen um Vernetzung zugleich ein erster Schritt zur Dokumentation der Frauenbewegungsinitiativen und -gruppen in Österreich geworden, die heute noch Kernstück unseres Archivs ist. Ein Jahr nach Beginn der Sammlungstätigkeit waren bereits Unterlagen aus 43 Frauengruppen im Archiv, vor allem aus Wien, aber auch Linz, Graz, Klagenfurt, Innsbruck und anderen Städten, und die Liste wurde rasch länger. Eine Frauengruppenkartei entstand, die für die häufigen Anfragen von Frauen herangezogen wurde, die Kontakt zu einer Frauengruppe suchten, sei es, um sich Rat und Hilfe zu holen, sei es, um sich einem Interessengebiet anzuschließen. Die darin enthaltenen Kontakt- und Basisinfos wurden nach und nach ausgebaut und schließlich in die elektronische Erfassung überführt; letztlich ist daraus unsere heutige umfangreiche Bestandsdatenbank geworden. Zwei Jahre nach Sammlungsbeginn gab es auch schon über 100 Zeitschriftentitel aus 17 Ländern. Als erste Überlasserinnen werden unter anderen Ruth Aspöck, die Lesben der *Rosa Lila Villa*, die *Buchhandlung Frauenzimmer*, die Unterlagen zum Frauenzentrum Tendlergasse und Stumpergasse beisteuerte, und das

Staatssekretariat Dohnal genannt. Von einer Veröffentlichung zur anderen wird die Sammlungsliste länger, enthält aber vorerst nur Schriftgut. Obwohl in den Fragebögen von Sommer 1983 auch nach Radio- und TV-Aufzeichnungen und Fotos gefragt wurde, wurden Bild-Ton-Dokumente erst ab Mitte der Neunziger definitiv gesammelt.

Ab dem Frühjahr 1984 begann die Archivgruppe, inzwischen „Sektion Archiv“,¹⁹ mit ihrer Öffentlichkeitsarbeit: Artikel in der *AUF*, den *Frauennachrichten*, in *Emma* und *Courage* sowie im *Falter* und in Uni-Zeitungen erreichten unter-

schiedliche Frauen, auch über Österreich hinaus. Und sie suchte weitere Mitarbeiterinnen mit Leidenschaft für die Geschichte der Neuen Frauensommeruniversität in September 1985 in Klagenfurt stellte sich das Archiv der feministischen Öffentlichkeit mit der Lesung „Die Öffnung der Gemächer“ vor, diese wurde im Dezember 1985 bei der Eröffnung von *Klee, Blatt & Cie*²⁰ sowie ein paar Tage

18 **BEZIEHUNGSWEISE**

„10.000 Aktordernerinnen“

Zeitschriften, viele Bücher, Protokolle und sogar alte Demo-Plakate: Das Frauenarchiv in der Berggasse hat einiges zu bieten. Von IRENE BECKNER



Betriff

Soll in Frau Meyer erlaubt sein, auch nach ihrer Heirat mit Herrn Müller Meyer zu heißen? Soll die Kind der beiden das Nachkommen der Mutter oder des Vaters tragen dürfen? Solche Fragen erwecken zur Zeit ÖVP, SPÖ, FP, Jungsozialisten, Grüne, Arbeiterpartei, die Schwärzung der Familienstruktur.

Namenstreit

Staatsexamen und ministerielle Denkmäler. Doch der Leichtsinn zeigt: Über viele die Zuständigkeit über das aktuelle Maß in der Freiheit verhandelt. Und über das heftigsten weiblicher Protest.

Die der bisher Eindeutigkeit ist unentbehrlich. Nur der Eindeutigkeit als Zeichen (er überlassen ihren Namen kumbleren selbst feministische Männer) über den Erfahrungen erweisen in der zweiten Generation von der Länge für ein weibliche Gerechtigkeit.

Wir bestreuen einfach wäre die in neue Richtung. Frauen der Gerechtigkeit zur neuen Entscheidung? I.B.

Der 200 Zeitschriften und Protokolle der Bewegung: Stichwort Medien im Frauenarchiv. Foto: Praxel

später in der *Buchhandlung Frauenzimmer* und im Uni-Club Klagenfurt wiederholt, in Salzburg war das Archiv im Juni 1986 zu Gast.

Vieles, was in dieser allerersten Zeit konzipiert und begonnen wurde, prägt auch heute noch unsere Arbeit, anderes hat sich freilich stark verändert, etwa bei der Einwerbung von Unterlagen: Gingen in dieser Anfangszeit durch laufende Zusendungen eher an die (Frauenbewegungs-)Öffentlichkeit gerichtete Dokumente ein, gelangte ab Mitte der Neunziger auch internes Schriftgut einzelner Frauengruppen wie Korrespondenzen und Protokolle ins Archiv, sei es infolge der Auflösung einer Frauengruppe oder indem Aktivistinnen ihre privaten Sammlungen abgaben. Die Übernahme privater Sammlungen spielt gegenwärtig eine wesentliche Rolle für den Bestandsausbau. Die langjährige intensive Bewusstseinsarbeit, unter anderem durch die Kampagne „Mein Stück Frauenbewegung . . . kommt einmal ins STICHWORT“ hat sich als sehr erfolgreich erwiesen. In den letzten eineinhalb Jahrzehnten hat STICHWORT auch Vor- und Nachlässe von feministischen Aktivistinnen übernommen. Sie sind ein neues, ursprünglich noch nicht angedachtes Sammlungsgebiet geworden.

Jetzt online: 40 Frauen präsentieren ein feministisches Lieblingsbuch!

<www.stichwort.or.at>

In der Zeit zwischen unseren 40-Jahr-Jubiläen – der Gründung des Vereins im Herbst 1982 und der Bildung einer Archivgruppe im Herbst 1983 – präsentieren sich unsere Mitfrauen und *Newsletter*-Leserinnen mit feministischen Lieblingsbüchern in laufend wechselnden Onlinebeiträgen.

Alle 8–10 Tage gibt es einen neuen Beitrag, also immer wieder reinschauen!

Anmerkungen

- 1 Über die vorangehende Gründung des Vereins Frauenforschung berichteten wir im vorigen STICHWORT-Newsletter 54. Zur Archivgeschichte s. a. Franke, Angela: Das Archiv der Neuen Frauenbewegung. In: STICHWORT. Archiv der Frauen- und Lesbenbewegung (Hg.): 10 Jahre Berggasse 5/24, Wien: 1990, S. 25–29.
- 2 Hauser, Margit: Der Verein Frauenforschung und weiblicher Lebenszusammenhang. In: STICHWORT. Archiv der Frauen- und Lesbenbewegung (Hg.): 10 Jahre Berggasse 5/24, Wien: 1990, S. 17.
- 3 Seitens des Landesarbeitsamtes ausfinanzierte Fördermaßnahme für JungakademikerInnen, die damals noch sechs Monate währte und verlängert werden konnte, später aber auf drei Monate und weniger reduziert wurde.
- 4 Hauser, a. a. O.
- 5 Info/Verein Frauenforschung und weiblicher Lebenszusammenhang 2/1983 (Mai), S. 2.
- 6 Info/Verein Frauenforschung und weiblicher Lebenszusammenhang 3/1983 (Sommer), S. [1].
- 7 Pleiger, Doris; Spitzky, Christine et al.: Fraueninitiativen selbst dargestellt (Gleichbehandlung ist das Ziel 12), Wien: BMAS, 1987, S. 129.
- 8 Siehe dazu: Geiger, Brigitte; Hauser, Margit: Schmökern, Nachlesen, Recherchieren. Feministische Zeitschriften in Frauenarchiven. In: Lea Susemichel u. a. (Hg.): Feministische Medien. Königstein/T. 2008, S. 115.
- 9 Interview mit Hanna Hacker vom 14. 3. 1990.
- 10 Projekte war der bis in die neunziger Jahre gängige Ausdruck für alternative Einrichtungen. Der Druck, den Begriff nicht mehr zu verwenden, kam unserer Erinnerung nach stark von seiten von Förderstellen in der Zeit des EU-Beitritts Österreichs (1995).
- 11 Info/Verein Frauenforschung und weiblicher Lebenszusammenhang 4/1983, (Nov./Dez.), S. [2].
- 12 Info/Verein Frauenforschung und weiblicher Lebenszusammenhang 4/1983 (Nov./Dez.), S. [3].
- 13 Bericht von der Generalversammlung am 23. November 1983, in: Info/Verein Frauenforschung und weiblicher Lebenszusammenhang 4/1983, S. [2].
- 14 Bericht von der Generalversammlung am 23. November 1983, in: Info/Verein Frauenforschung und weiblicher Lebenszusammenhang 4/1983, S. [3].
- 15 Ebd.
- 16 Zu Autonomie als zentralem Begriff in der Neuen Frauenbewegung siehe beispielsweise: Pechriggl, Alice; Perko, Gudrun: Zum Begriff der Autonomie. In: Verein zur Förderung von Frauenbildungsprojekten (Hg.): Autonomie in Bewegung. 6. österreichische Frauensommeruniversität. Texte, Reflexionen, Sub-Versionen, Wien, 1991, 14–15.
- 17 G 7, STICHWORT, Mappe 3, Lesung Öffnung der Gemächer 7. 12. 1985, S. 3.
- 18 Sektion Archiv, in: Info/Verein Frauenforschung und weiblicher Lebenszusammenhang 4/1983, S. [3].
- 19 Info/Verein Frauenforschung und weiblicher Lebenszusammenhang 5/1984 (April), S. [1].
- 20 Lokal und Veranstaltungsort der AUF-Redaktion, heute Ort der feministischen Buchhandlung *ChickLit*.